

# Die grüne Insel

Vorspruch für die Ortsgruppe Berlin des Frankenbundes  
von Gustav Goes

Nie schläft sie, diese ruhelose Stadt,  
Durch Tag und Nächte gellt ihr greller Schrei,  
Und nimmer gibt sie jenen Armen frei,  
Der sich ihr einst in Not verschrieben hat.  
Sie peitscht ihn durch der Straßen lange Zeile,  
Sie heßt ihn auf aus kurzer Ruheweile,  
Sie schreit ihm ihren Lärm ins müde Ohr,  
Reißt ihn aus Traum und leichtem Schlaf empor,  
Wirft ihm ins abgehärmte Angesicht  
Aus tausend Blicken stechend=scharfes Licht.  
Nie schläft die Großstadt, nie —  
Und doch ist ihrer Macht ein Ziel gesetzt:  
Nur winz'ge Inseln sind es im Getriebe,  
Dort ruht der Mensch der Stadt, geheßt,  
Betäubt, geblendet, — H e i m a t heißt die Liebe,  
Die große Liebe, die ihn köstlich lezt.

Du grüne Insel in dem Meer von Stein,  
Von Heimatsfluren lieblich übersponnen,  
Vergoldet von der Heimatssonne Schein,  
Hier rauscht der Wald, hier singt der traute Bronnen  
In innig zarter Melodie dem Ohr,  
Hier steigt aus einem Nebelreich empor  
So treu und wahr

So rein und klar,  
Was uns dereinst das Liebste war.

Der Muttersprache süßer Bonnelaut  
Besiegt den Lärm, der uns umdröhnt,  
Und wundersam! die Heimat baut  
Um uns den Wall, nur fernher tönt  
Der Schrei der Riesenstadt. —

Auch du — ich seh' dir in das Herz hinein —  
Bist einer jener armen Vielen  
Und träumst nun hier im warmen Sonnenschein,  
Läßt ferne Bilder deinen Sinn umspielen.

Dein Frankenbund, das ist die Insel, grün und hell,  
Sie gönnt dir gern der Ruhe weiche Stunden,  
Auf ihr hast du den klaren Quell  
Beglückender Erinnerung gefunden.

O, bleib' bei uns, wir wollen deiner warten  
Mit echtem treuem Frankensinn:  
Die Heimat ist ein lichterfüllter Garten,  
Und tausend liebe Blümlein steh'n darin.